



Wasserstoffbusse wie hier in Wien sind eines der Zukunftsszenarien für den Öffi-Verkehr.

Foto: APA

## Schwierige Suche nach „Sieger-Technik“

**Innsbruck** – Es wird das vielleicht größte Projekt der Innsbrucker Stadtpolitik in den kommenden Jahren. Mit der Dekarbonisierungsstrategie muss der städtische Fuhrpark auf emissionsarme Fahrzeuge umgestellt werden. Das trifft vor allem natürlich die Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB). Doch was die Dieselsebusse künftig ersetzen soll, das wird eine äußerst schwierige Entscheidung. Wie berichtet, arbeiten die IVB sehr intensiv an der Suche nach den besten Optionen.

Gerade der Winter hat dabei gezeigt, dass die Heizung ein besonders großer Energiefresser ist – das führt sogar so weit, dass es Systeme gibt, die Busse dann wieder mit Aggregaten und fossilen Brennstoffen heizen, um den Fahrgästen den gewohnten Komfort bieten zu können.

In den kommenden Mona-

ten wird sich die Stadtpolitik mit dem Thema intensiv befassen müssen. Die FPÖ erklärte gestern via Vizebürgermeister Markus Lassenberger, dass man hinter der E-Mobilitätswende stehe. Aber man fordert, „dass andere notwendige Investitionen nicht darunter leiden dürfen“.

„Die Vorgaben der EU und des Bundes bedeuten für die Kommunen oftmals beinahe unfinanzierbare Investitionen. Den Klimaschutz folglich mit aller Gewalt durchzudrücken, koste es, was es wolle, ist genau das, was uns nun bevorsteht“, sagt Lassenberger. Nicht nur der FP-Vizebürgermeister fragt sich: Wie sollen Kommunen diese Beträge noch stemmen können? Andere Bereiche dürften jedenfalls nicht darunter leiden. VP-Vizebürgermeister Hannes Anzengruber

verweist darauf, dass in den nächsten fünf Jahren „rund 25 Dieselsebusse angeschafft werden“. Da es noch keine Sieger-Technologie für die Nachfolge gebe, sei dieser Schritt zu befürworten. Durch den Einsatz von HVO-100, einem erneuerbaren Diesel, der über ein Innsbrucker Unternehmen angekauft werden kann, könnten die neuen und zusätzlich die alten Busse der IVB nahezu CO<sub>2</sub>-neutral unterwegs sein.

Einen anderen Weg fordert Fritz Gurgiser vom Transitforum. Einerseits müsse jede technische Möglichkeit der Reduktion von Abgas- und Lärmbelastung genutzt werden. Aber andererseits auch zusätzlich jede Möglichkeit, den Verkehr zu reduzieren – etwa die Arbeit wieder zu den Menschen zu bringen. Hier fehle es der Politik an „geistiger Kreativität“. (mw)

## Tradition ist heuer Trumpf

Bauarbeiten in der Bahnhofstraße lassen das Wörgler Stadtfest heuer schrumpfen. Die Vergabe der Stände sorgt für Groll, „Traditionsvereine“ werden bevorzugt.

**Wörgl** – Der Andrang bei Festen dürfte diesen Sommer groß werden, sind viele doch durch Lockdowns und Corona-Maßnahmen kulturell und sozial ausgehungert. Nach zwei Jahren Pause soll am 9. Juli das Wörgler Stadtfest wieder über die Bühne gehen – mit einigen Abstrichen. Diese trüben die Vorfreude und sorgen mitunter für Diskussionen über die vermeintlich unterschiedliche Wertigkeit von Vereinen.

Die gute Nachricht zuerst: Der Eintritt zum Fest soll heuer kostenlos sein. Gefeierte wird aber nicht mehr entlang der ganzen Bahnhofstraße. Vom Polylog nordwärts finden im Sommer diverse Umbauarbeiten (Fußgängerzone) statt. Die Partymeile schrumpft etwa auf die Hälfte der Länge und beschränkt sich auf den Bereich rund um das Stadtamt und die Josef-Speckbacher-Straße, informiert das Stadtmarketing als Veranstalter. Entsprechend werden auch weniger Verkaufsstände Platz finden.

Zuletzt engagierten sich meist mehr als 50 Gruppierungen – vom Fußballverein über soziale Organisationen bis zur Musikkapelle. Bei der Wahl der Standbetreiber sollen diesmal „Traditionsvereine“ bevorzugt werden, erklärte BM Michael Riedhart bereits bei der jüngsten Gemeinderatssitzung. Diese Entscheidung sorgt nun für ein Gerangel unter den Bewerbern. Die Vereinskassen wollen gefüllt werden, das Fest, zu

dem für gewöhnlich mehr als 10.000 Besucher aus ganz Tirol strömen, ist für viele zentrale Einnahmequelle.

Wer hat nun in Wörgl „Tradition“? Beim Stadtmarketing weiß man darauf keine Antwort. „Alle Vereine mit Fahnenabordnung“, klärt BM Riedhart auf Nachfrage auf. Wie lange ein Verein existiert und in welcher Form er zum gesellschaftlichen Leben in der Stadt beiträgt, hat demnach keinen Einfluss. Kultur- und Sporttreibende fühlen sich vor den Kopf gestoßen.

Doch nun will der Bürgermeister beruhigen: Bei der Standvergabe werden Vereine in zwei Tranchen berücksichtigt. Traditionsvereine, „die auch bisher beim Stadtfest mitwirkten“, seien bereits informiert worden. Neue werde man nicht aufnehmen. Demnächst sollen dann andere Vereine eine Einladung erhalten, „die seit Jahren beim

Stadtfest dabei sind“ – von Fußball bis Perchten. Etwa 30 dürften es am Ende sein, die Speis und Trank kredenzen. Im kleineren Areal dürften sich 6000 Besucher tummeln, schätzt Riedhart vorsichtig. Am Sicherheitskonzept werde derzeit gefeilt.

Unter dem Motto „Zurück zum Ursprung, zur Tradition“ wird die Stadtmusikkapelle Wörgl um 14 Uhr die Feierlichkeiten eröffnen. Zur Stimmung sollen Kinderspielbereich, Wandermusiker und Volksmusikbühne beitragen. Weitere Livemusik ist heuer nicht erwünscht, wodurch manch Verein freiwillig abwinkte. Auch die Komma-Bühne pausiert. Neben der Platzfrage sei es schwierig, spontan Musikgruppen von gewohntem Renommee zu buchen, zeigt sich Lukas Ascher vom Verein Komma Kultur damit zufrieden und plant für ein „großes“ Stadtfest 2023 voraus. (jazz)



Beim „Kleinen“ Wörgler Stadtfest sollen heuer hiesige Traditionsvereine – im Bild die Stadtmusikkapelle – im Mittelpunkt stehen. Foto: Ringler/Stadtmarketing

## „KabareDisteln“ spielen für die Ukraine-Hilfe

**Axams** – Das Kultur.Werk Axams veranstaltet am Freitag, 13. Mai, einen Benefizabend für die Ukraine-Hilfe. Gemeinsam mit den „KabareDisteln“ – Tanja Ghetta, Joseph Holzknicht, Lukas Schmied und Daniel Lenz – lädt der Verein zu einem Abend ein, der der Freiheit und dem friedlichen Zusammenleben aller Menschen gewidmet ist. Der gesamte Erlös des Abends geht an den Verein MiM – Miteinander im Mittelgebirge und die Vinzenz-Gemeinschaft Axams

für die Betreuung schutzsuchender UkrainerInnen im Mittelgebirge sowie an Ärzte ohne Grenzen für ihren Einsatz in der Ukraine. Sämtliche an diesem Projekt beteiligten Personen wirken unentgeltlich mit.

Der große Benefizabend findet am 13. Mai um 20 Uhr im Gemeindesaal Götzens statt. Reservierungen sind unter [info@kultur-werk-axams.at](mailto:info@kultur-werk-axams.at) oder telefonisch unter Tel. 0676/3571824 erbeten. Eintritt: Freiwillige Spenden. (TT)

### Stadtpolitik in Kürze

## Taubenschlag im O-Dorf gefordert

Alle Kritik und den Warnungen zum Trotz ließ die Stadt Innsbruck vergangenen Freitag den Taubenschlag vom Dach der Mittelschule im Olympischen Dorf in die Rossau verlegen. Nicht einmal eine Woche später mehrten sich die Beschwerden von Bewohnern im O-Dorf über eine nun herrschende Taubenplage, wie Gemeinderat Mesut Onay (ALI) berichtet. „Die Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Die Tauben bleiben im O-Dorf, breiten sich am Schulhof, auf den Dächern und Fensterbalken aus“, sagt Onay. Im neuen Taubenschlag herrsche gähnende Leere. „Tauben lassen sich nur schwer verlegen. Die Distanz über einen Kilometer ist einfach zu weit.“ Man habe mit der Übersiedelung ein Erfolgsprojekt zunichtegemacht und der Taubenplage Tür und Tor geöffnet.

Onay fordert nun einen neuen Taubenschlag in unmittelbarer Nähe des alten Standorts. Die Verlegung in



Der Taubenschlag am Dach der Mittelschule im Olympischen Dorf ist zwar weg, die Tauben sind allerdings geblieben. Foto: TierEngel

die Rossau hat Vizebürgermeister Hannes Anzengruber (ÖVP) damit begründet, dass ein Taubenschlag im Wohngebiet nicht erlaubt sei. „Wie kommt er darauf? Dieses Gesetz gibt es nicht. Zur Entlastung der Bevölkerung braucht es einen Taubenschlag genau im Wohngebiet“, betont Onay.

In den Sommerferien startet der Aus- und Umbau des Kindergartens in der Au (Bachlechnerstraße). Die Betreuungseinrichtung platzt aus allen Nähten und wird nicht nur um eine Gruppe erweitert, sondern auch um Räume für den Mittagstisch. „Derzeit müssen die Kinder am Gang

essen“, zeigt die zuständige Stadträtin Elisabeth Mayer (SPÖ) die Dringlichkeit des Ausbaus auf. Rund 4,7 Millionen Euro hat die ausführende Innsbrucker Immobiliengesellschaft IIG dafür veranschlagt. Bis Herbst 2024 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein. Auf die Kinder wartet in der Müllerstraße ein Ersatzquartier.

Nachbesserungen fordert die Stadt Innsbruck vom Land Tirol bei der Leerstandsabgabe ein. Der vorgesehene Betrag – beispielsweise 58 Euro für eine Dreizimmerwohnung – sei viel zu niedrig, betont BM Georg Willi. Die Abgabe müsse das Leerstehenlassen von Wohnungen tatsächlich unattraktiv machen.

Ukrainische Kinder und Frauen sollen ab 21. April in den Räumen der temporären Notschlafstelle in der Richard-Berger-Straße untergebracht werden. Die Stadt überlässt dafür der Tiroler Soziale Dienste GmbH (TSD) die Grundflächen unentgeltlich. (dd)

**Türen wieder neu und modern in nur einem Tag!**

- ✓ Türen nie mehr streichen
- ✓ Modelle: Klassisch, Landhaus, Design
- ✓ Schonung von Umwelt u. Geldbeutel
- ✓ Kein Herausreißen, Dreck und Lärm
- ✓ Für alle Türen und Rahmen geeignet
- ✓ Kompetenz und Tradition in Tirol



**Josef Haslwanter KG**

Bau- u. Möbeltischlerei

Josef-Marberger-Str. 13 • 6424 Silz

**PORTAS®**  
Europas Renovierer Nr. 1

☎ 0 512 / 58 52 27

☎ 0 52 63 / 63 77

Besuchen Sie unsere Ausstellung • [www.haslwanter.portas.at](http://www.haslwanter.portas.at)